



abo+ SPARMASSNAHMEN

Schweiz friert 110 Millionen Franken in der Entwicklungshilfe ein: Diese Projekte sind betroffen

Im Dezember hat das Parlament entschlossen, zugunsten der Armee und AHV zu sparen. Die Entwicklungshilfe muss dafür Federn lassen. Nun ist klar, wer betroffen ist. Ein Experte ist schockiert, aber nicht unbedingt wegen des Inhaltes.

Viviane Vogel

29.01.2025, 18.11 Uhr

abo+ **Exklusiv für Abonnenten**



Bangladesch gehört zu den Ländern, die von der Schweiz nicht mehr unterstützt werden sollen.

Bild: Manish Swarup / AP

Ende Dezember schwang das Parlament den Sparhammer. Vor allem wegen steigender Ausgaben für die Armee und der ungeklärten Finanzierung der 13. AHV muss Geld her. Das Parlament will deshalb unter anderem bei der Entwicklungszusammenarbeit sparen. Dort will es im Jahr 2025 rund 110 Millionen Franken einkürzen, bis 2028 gar 321 Millionen Franken. Jetzt steht fest, wo diese Gelder gestrichen werden.

Entwicklungsprogramme in drei Ländern betroffen

Die Schweiz stoppt Entwicklungsprogramme in Albanien, Bangladesch und Sambia. Diese Länder sind ausgewählt worden aufgrund der

«tatsächlichen Bedürfnisse vor Ort», der langfristigen diplomatischen und wirtschaftlichen Interessen der Schweiz sowie aufgrund des erwarteten Mehrwertes im Vergleich mit anderen Ländern, wie der Bundesrat in einer Medienmitteilung schreibt.

Andreas Missbach von Alliance Sud – zu der auch Hilfswerke wie Caritas und Heks gehören – findet das schockierend. Nicht unbedingt wegen des Inhaltes, sondern wegen der Tonalität: «Man hätte in der Kommunikation deutlicher machen müssen, wie dramatisch diese Entscheidung wirklich ist.» Sambia und Bangladesch seien noch auf die Hilfe angewiesen. Sambia befindet sich in einer Schuldenkrise, Bangladesch leidet unter politischer Instabilität.

Ukraine und Klima sind gesichert

Die 1,5 Milliarden Franken für den Wiederaufbau der Ukraine werden hingegen nicht angetastet. Auch die 1,6 Milliarden Franken für die internationale Klimafinanzierung sind gesichert. Dies will der Bundesrat durch eine «gezielte Priorisierung» gewährleisten. In seiner Medienmitteilung schreibt er, dass «die angestrebte Wirkung der internationalen Zusammenarbeit trotzdem weitgehend möglich sein» soll.

«Das finde ich unehrlich», sagt Missbach. «Die ursprünglichen Ziele kann man natürlich nicht erreichen, wenn plötzlich 110 Millionen Franken fehlen.» Deshalb hätte er es angebracht gefunden, wenn die Medienmitteilung die Tragweite dieser Massnahmen widerspiegelt hätte, denn: «Hinter diesen Zahlen sind Menschen, die durch diese Entscheidungen noch mehr leiden.»

Ausserdem betroffen seien Vorzeigeprogramme wie das Berufsbildungsprojekt des Staatssekretariates für Wirtschaft. Missbach findet, die Schweiz handle damit gegen ihre humanitäre Tradition.

In den nächsten vier Jahren geht es um Schadensbegrenzung

Auch die Aids-Hilfe wird zukünftig auf die WHO und den «Global Fund to Fight Aids, Tuberculosis and Malaria» beschränkt – die Beiträge an das UNO-Aids-Programm Unaid werden gestoppt. Weitere UNO-Entwicklungsprogramme wie Unicef sind ebenfalls betroffen. Martin Leschhorn von der Organisation Medicus Mundi bedauert diese Kürzungen, betont aber auch: «Gut, bleibt die Schweiz im Global Fund und der WHO engagiert, das sind wahnsinnig wichtige Player.»

Leschhorn warnt vor dem Signal, das die Schweiz mit diesen Kürzungen sendet: «Internationale Organisationen wissen, wie man mit knappen Ressourcen arbeitet. Aber die Schweizer Wirtschaft hat ein Interesse an guten Gesundheitssystemen in Entwicklungsländern.» Die nächsten vier Jahre stünden zudem unter einem sehr schlechten Stern mit Trumps USA. «Die WHO und eine kohärente Schweizer Strategie sind jetzt wichtiger denn je.»

Mehr zum Thema

BUDGET

Nächster Mini-Schritt im Budgetstreit: Es zeichnet sich ein Kompromiss bei der Entwicklungshilfe ab

12.12.2024



BUDGET

Nationalrat macht Schritt auf Ständerat zu: Bei der Entwicklungshilfe sollen «nur» 170 Millionen Franken gestrichen werden

11.12.2024



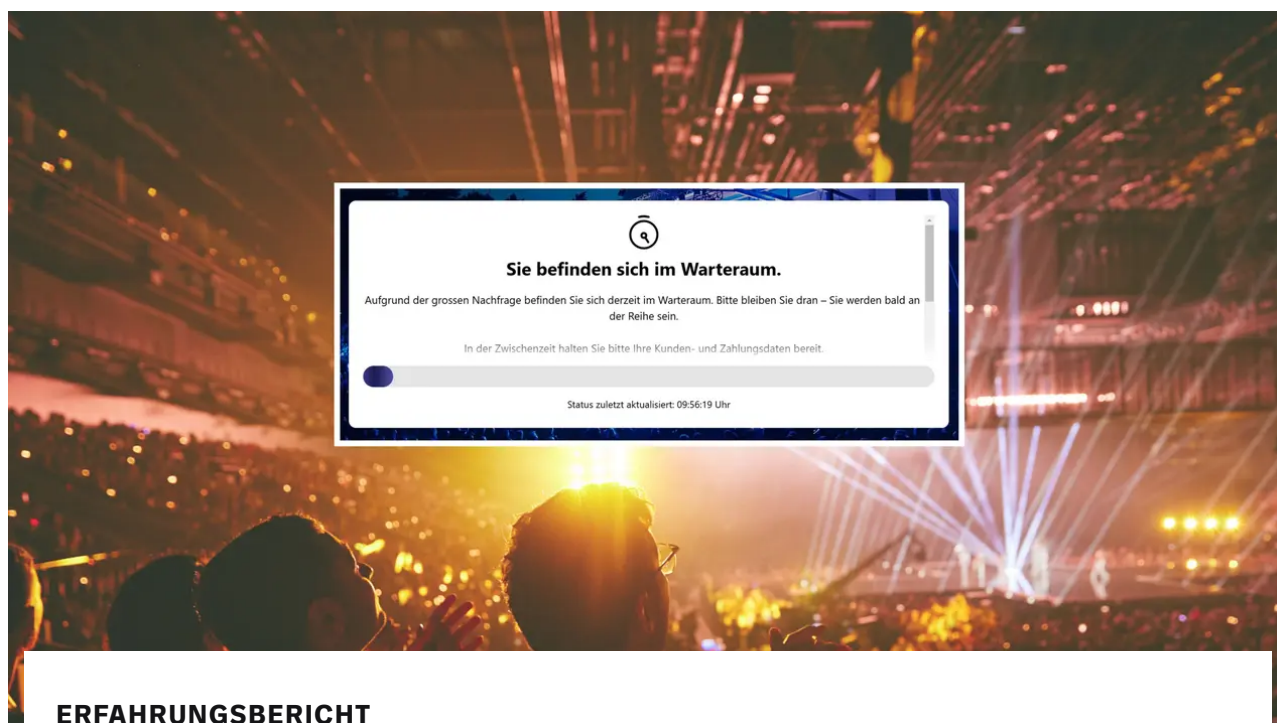
BUDGET

«Diese Entscheidung tötet Menschen»: Nationalrat streitet emotional über mehr Geld für die Armee und weniger Mittel für die ärmsten Länder

03.12.2024

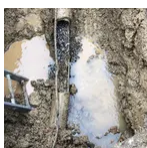


Für Sie empfohlen



ERFAHRUNGSBERICHT

160 Franken für einen ESC-Probenbesuch: Ist das ein Glücksgriff, oder spinnen wir?



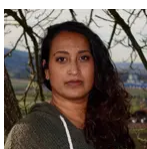
abo+ TRINKWASSER

Eifrige Suche nach Wasserlecks: Baselbieter Gemeinden haben mit Wasserverlust zu kämpfen



ENTFÜHRUNG

Fremde sprechen Kinder an: So reagiert der Kanton Baselland



abo+ AUSLANDSADOPTIONEN

Bundesrat will internationale Adoptionen verbieten – Betroffene sagt: «Das ist die einzig richtige Entscheidung»



USA

Flugzeug kollidiert mit Helikopter und stürzt bei Washington ab – mehrere Leichen sollen bereits geborgen worden sein

 **Aktualisiert**

Copyright © bz Basel. Alle Rechte vorbehalten. Eine Weiterverarbeitung, Wiederveröffentlichung oder dauerhafte Speicherung zu gewerblichen oder anderen Zwecken ohne vorherige ausdrückliche Erlaubnis von Aargauer Zeitung ist nicht gestattet.